

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Baden. 1948-1948 1948

92 (16.10.1948)

DAS NEUE BADEN

TAGESZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR BADEN

Veranstaltungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag / Monatsbeitrag: DM 1,80
einschl. Trägerzeitung, bei Festsatzung DM 2,10 / Anzeigen nach Preiskarte 2
Umweltfreundlich eingekauftes Material kann nicht zurückgeschickt werden

Breisgau Markgräflerland Kaiserstuhl

Telefon: Verlag u. Redaktion Lehr 2505 / Postfachkonto: Freiburg i. Br. 4600
und Kaiserstraße 2046 / Bankkonto: Oberbadische Bank, Zweigstelle Lehr
Keine Ersatzanzeigen bei Störung durch bib. Gewalt / Telegramme: Neuchaden

NR. 92 / 2. JAHRG.

SAMSTAG, DEN 16. OKTOBER 1948

PREIS 20 PFENNIG

Kompromißlösung fehlgeschlagen

Sowjetische Antwort unbefriedigend — Weltsicherheitsrat befaßt sich erneut mit Berliner Frage — Man rechnet damit, daß Verhandlungen in eine Sackgasse geraten — Völlige Uebereinstimmung unter den Westmächten

Paris. Die Vertreter der drei Großmächte im Sicherheitsrat sind am Donnerstag laut AFP erneut zusammengetreten, um ihre Ansichten über die Berliner Frage wieder aufzunehmen, nachdem die sowjetische Antwort auf die Vermittlungsvorschläge des argentinischen Außenministers Bramuglia am Mittwoch eingetroffen ist.

Die Antwort, die Bramuglia von Wjatschinski überreicht wurde, soll in der Hauptsache folgende zwei Punkte enthalten: 1. Die Sowjetunion wünscht, daß die Berliner Frage von der Tagesordnung des Weltsicherheitsrates gestrichen wird.

2. Sie ist bereit, die Verhandlungen dort wieder aufzunehmen, wie sie am 30. August mit der Erstellung von „Direktiven“ an die vier Militärgouverneure eingestellt wurden.

Bramuglia erklärte, es würden nun keine privaten Sitzungen dieser sechs Sicherheitsratsmitglieder mehr stattfinden und die ganze Angelegenheit werde offen vor dem Sicherheitsrat erörtert. Auf der nächsten Sitzung würden alle Mitglieder des Rates Gelegenheit haben, einzeln Stellung zu nehmen. Als Grundlage dafür hätten sie die während der privaten Sitzungen gesammelten Informationen, „Wir haben das Problem eingehend studiert“, sagte Bramuglia, „und können nun in Ruhe unser Urteil darüber abgeben.“

Bis Freitag früh war noch keine Resolution ausgearbeitet worden, die dem Sicherheitsrat vorgelegt werden könnte. In britischen Kreisen hofft man allerdings, daß einer der „neutralen“ Mitgliedsstaaten des Rates einen Vorschlag unterbreite. Kanada soll nach hier umlaufenden Gerüchten beabsichtigen, eine Resolution, in der dem Standpunkt der Westmächte Rechnung getragen wird, einzubringen. Allerdings rechnet man nach wie vor damit, daß die Verhandlungen in eine Sackgasse laufen werden, da die Sowjetunion noch immer den Standpunkt vertritt, daß die gesamte Angelegenheit von der Tagesordnung des Sicherheitsrates abgesetzt werden soll.

Der britische UN-Delegierte Sir Alexander Cadogan und der amerikanische Vertreter Dr. Philip Jessup berieten laut Reuters in einer ausgedehnten Sitzung den nächsten Schritt der Westmächte bei der Wiederaufnahme der Debatte des Sicherheitsrates. Unter den drei Westmächten soll, wie verlau-

tet, völlige Uebereinstimmung in der Frage herrschen. Die in den letzten Tagen in der französischen Hauptstadt umlaufenden Gerüchte, wonach es zu Meinungsverschiedenheiten unter den „Großen Drei“ gekommen sein sollte, wurde von gut unterrichteter Seite als „ein Pferd, das schon seit einigen Tagen tot ist“ bezeichnet.

Im selben Stadium, wie vor drei Wochen

Der Sicherheitsrat trat am Freitagmittag wieder zur Erörterung der Berliner Frage zusammen, nachdem alle Versuche der neutralen Staaten zu einer Kompromißlösung fehlgeschlagen sind. Wenn am Mittwochabend noch ein gewisser Optimismus bestand, ebe der Inhalt der sowjetischen Antwort auf die Anfragen des vorläufigen Präsidenten des Sicherheitsrates, Bramuglia, bekannt wurde,

so war am Donnerstagabend nichts mehr davon zu spüren gewesen.

Der gesamte Komplex der Berliner Frage ist trotz aller Bemühungen Bramuglias und trotz aller Gerüchte über eventuelle Konzessionen der Sowjets im selben Stadium geblieben wie vor drei Wochen. Die Westmächte bestehen auf ihren bisherigen Erklärungen, daß eine Blockade Berlins existiere und damit eine Bedrohung des Friedens gegeben sei, während nach der sowjetischen Argumentation eine Blockade überhaupt nicht vorhanden ist.

Nach den weiteren Besprechungen hinter den Kulissen hat Bramuglia den neutralen Staaten mitteilen lassen, daß gemeinsame Aktionen mehrerer Staaten nicht mehr durchgeführt werden. Jedes Land solle am Freitagmittag seine entsprechende Stellungnahme abgeben.

Unterausschuß für Abrüstungsfragen gebildet

Sowjetischer Vorschlag über Ein-Drittel-Abrüstung wird erörtert

Paris. Der ohne Opposition angenommene Beschluß zur Bildung eines Unterausschusses, der alle Vorschläge über die Abrüstung prüfen soll, beendet die allgemeine Debatte über den sowjetischen Abrüstungsvorschlag. Die australische Resolution, die die Bildung dieses Unterausschusses empfahl, fordert ferner, daß der Unterausschuß nach Studium der Frage angeben solle, welche weiteren Schritte unternommen werden sollen.

In der Sitzung am Mittwoch, welche die üblichen Propagandareden der Oststaaten sah, hatte der französische Vertreter Parodi ein Kontrollsystem vorgeschlagen, wonach ein Kontrollausschuß in gewissen Zeitabschnitten die Angaben der einzelnen Staaten über ihre Bewaffnung nachprüfen soll. Der polnische Delegierte Modzelewski und der sowjetische Delegierte Malik wandten sich in ihren Reden heftig gegen die von den Westmächten vorgebrachten Argumente, wobei Modzelewski behauptete, die einzig konstruktiven Vorschläge, die der Kommission vorgelegt worden seien, seien von der Minderheit, d. h. von den Oststaaten ausgegangen. Malik empörte sich gegen die Zitate aus den marxistischen Lehrbüchern durch die Westmächte, die, wie er

erklärte, aus den Arsenalen Trozki, Hitlers und Ribbentrops stammten.

Auch der britische Delegierte, Sir Hartley Shawcross, war in seinen Ausführungen sehr scharf. Er beschuldigte das Sowjetregime, über 100 Millionen Personen in Ost-Europa zu tyrannisieren. Er beschuldigte die Sowjetunion ferner, in Frankreich, Italien, Malaya, Indonesien und in anderen Ländern eine zerstörende Propaganda zu treiben. Sicher wünsche die Sowjetunion keinen Krieg, rief Sir Shawcross der sowjetischen Delegation zugewandt, aus. Die Geschichte habe aber gezeigt, daß auch Hitler den Krieg als solchen nicht gewünscht habe.

Der Ausschuß billigte dann mit 46 Stimmen die endgültige Bildung des Unterausschusses, dem 11 Staaten angehören.

Am Donnerstag trat der vom politischen Ausschuß ernannte Abrüstungs-Unterausschuß zu seiner ersten Sitzung unter dem australischen Delegierten Hodyson zusammen. Nach einer anderthalbstündigen Diskussion darüber, in welcher Form der Unterausschuß bei seinen Beratungen vorgehen soll, wurde vereinbart, daß der sowjetische Vorschlag über die Ein-Drittel-Abrüstung der fünf Großmächte und das Verbot der Atomwaffen als erster erörtert werden soll.

Auseinandersetzungen im Wahlrechtsausschuß

Mehrheitswahlrecht abgelehnt — Auf der Suche nach einem Kompromiß

Bonn. Der Wahlrechtsausschuß des Parlamentarischen Rates lehnte in seiner Sitzung am Donnerstag gegen die Stimmen der CDU-CSU deren Antrag auf Einführung des reinen Mehrheitswahlrechtes ab. Die Abgeordneten bemühen sich weiter, einen Kompromiß für ein Modifizier-Verhältniswahlrecht zu finden.

Wie Dena dazu erfährt, finden über diese Frage heftige Auseinandersetzungen statt. Die Vertreter der deutschen Wählergesellschaft, die am Donnerstagabend mit den Mitgliedern des Wahlrechtsausschusses zusammenkamen, betrachten den Beschluß, durch den das Mehrheitswahlrecht abgelehnt worden ist, als nicht endgültig, da sich am Mittwoch namhafte Vertreter für das Mehrheitswahlrecht ausgesprochen hatten.

Der Wahlrechtsausschuß lehnte weiter einstimmig ein Mehrheitswahlrecht mit zweitem Wahlgang und ein reines Verhältniswahlrecht mit Listen, wie es in der Weimarer Zeit bestanden hatte, ab.

Dem Ausschuß liegen jetzt noch drei Vorschläge vor: Abgeordneter Dr. Georg Dieckmann hatte angeregt, jedem Wähler drei bzw. sechs Stimmen zu geben. Das Gesamtwahlgebiet soll in Wahlkreise mit einer Einwohnerzahl von einer bis 1 1/2 Millionen eingeteilt werden, diese sollen unmittelbar sechs Kandidaten wählen. Von den Reststimmen sollen außerdem jedem Wahlkreis noch zwei Mandate zugesprochen werden. Dabei soll durch Division der gesamten Reststimmen durch die Zahl der zu verteilenden Sitze die Quote ermittelt werden, nach der dem einzelnen Wahlvorschlag Reststimmenmandate zuerkannt werden. Der Vorschlag sieht ein modifiziertes Verhältniswahlrecht vor.

Der Vorschlag des Abgeordneten Dr. Gerhard Kroll sieht bei etwa vierhundert Abgeordneten des Bundestages die Wahl von 350 bis 380 Abgeordneten in Einzelwahlkreisen nach relativem Mehrheitswahlrecht vor. Reststimmen sollen nach dem Verhältniswahl-

recht aufgeteilt, gegebenenfalls die Zahl der Restsitze vergrößert werden.

Dr. Max Becker schlägt vierhundert Abgeordnete vor. Nach absoluter Mehrheitswahl sollen in Einzelwahlkreisen 230 Abgeordnete gegebenenfalls durch Stichwahl mit einfacher Mehrheit gewählt werden. Der Rest der Abgeordneten soll nach dem Verhältniswahlrecht gewählt werden.

Der Kompetenzausschuß des Parlamentarischen Rates begann mit der zweiten Lesung der Vorrang- und ausschließlichen Bundesgesetzgebung. Dabei wurden „auswärtige Angelegenheiten und der Schutz des Bundes nach außen“ in den Bereich der ausschließlichen Gesetzgebung des Bundes aufgenommen. Die SPD-Mitglieder des Ausschusses stimmten gegen den Zusatz „Schutz des Bundes nach außen.“ Im Verlauf des Nachmittags wurde diese Formulierung wieder zurückgezogen. Wie Dena erfährt, soll der Fragenkomplex neu behandelt werden.

Der Ausschuß änderte unter den Sachgebielen die Bezeichnung „Bundeskriminalwesen“ in „Bundeskriminalwesen zur Bekämpfung gemeingefährlichen Verbrechens“, um damit ein Wiederentstehen einer Polizei wie die Gestapo zu verhindern.

Vertreter der katholischen Kirche brachten am Mittwoch bei verschiedenen Abgeordneten des Parlamentarischen Rates die Forderung auf Einführung eines Artikels über das Selbstbestimmungsrecht der Eltern bei der Erziehung vor. Weiter sollen, wie unterrichtete Kreise vermuten, finanzielle Fragen, vor allem die Kirchensteuer, behandelt werden sein. Die Parteien stehen auf dem Standpunkt, daß diese Frage Angelegenheit der Gesetzgebung des Bundes ist und nicht in das Grundgesetz gehört.

Die interfraktionellen Besprechungen des Parlamentarischen Rates wurden am Donnerstagmittag unterbrochen, um von den einzelnen Ausschüssen weiteres Material sammeln und vorlegen zu lassen. Sie sollen in einer Woche wieder aufgenommen werden.

Gemeindefreiheit als Kernproblem

Von Wolfgang Gasser

Das Bürgertum in Deutschland schläft den Schlaf, dem sich keineswegs nur die Gerechten hingeben. Es sieht kein Ziel vor Augen. Die scheinbare Ausweglosigkeit der äußeren Situation bietet einen bequemen Vorwand und einen fadenscheinigen Rechtfertigungsgrund für diese unruhliche, träge und teils Passivität, die es als selbstverständlich ansieht, daß andere (die „Dummen“, die sich exponieren) die Arbeit verrichten. Einige wenige Männer und Frauen, die in diesem Zeitalter der Verantwortungsbewußtsein noch nicht verloren haben, schaffen sich Tag und Nacht ab, um die deutsche Gegenwart mit einem lebendigen Inhalt zu füllen.

Sicherlich sind nicht alle Wege, die von denen, die sich ehrlich um ein Schicksal des deutschen Volkes bemühen, derart, daß sie zum Ziele führen könnten, da ihnen viele Vorstellungen aus dem Wörterbuch des Systems der „-ismen“ anhaften. Aber jedes ehrliche Bemühen ist höher einzuschätzen, als das bequeme Verharren in Lethargie oder die törichte Hingabe an den Wunderglauben, der nur das „grundsätzlich Neue“ gelten lassen will und sich zu erheben fühlt, um die Geschichte als Lehrmeister anzuerkennen.

Es gibt nichts „grundsätzlich Neues“ auf dieser Erde, die von Menschen bewohnt ist, die immer den gleichen Problemen gegenüberstehen, wenn sie ihr Zusammenleben ordnen wollen. An „Wunderlösungen“ klammert sich nur derjenige, der innerlich bereits seine Kapitulation vollzogen hat. Wer positive Wege weisen will, muß sich bemühen, bestimmte Fehlentwicklungen in der Geschichte der Völker festzustellen, um den Hebel dort anzusetzen zu können, wo man in entscheidender Weise gegen den Geist der Gemeinschaftsordnung gesündigt hat.

Dem schweizerischen Publizisten Adolf Gasser gebührt das große Verdienst, in seinem Buche „Gemeindefreiheit als Rettung Europas“ (Verlag der Bucherfreunde, zweite stark erweiterte Auflage, Basel 1947) in prägnanter Form und allgemein verständlicher Weise darauf hingewiesen zu haben, daß Volksgemeinschaften immer nur dann vor der Geschichte bestehen können, wenn sie auf einem „altangestammten und lebenskräftigen Selbstverwaltungssystem ihrer kommunalen und regionalen Unterverbände beruhen“. Für Gasser ist Demokratie gar nicht eine Sache der Staatsform, sondern eine Angelegenheit der Volksgesinnung, und zwar einer Gesinnung, die es jedem Bürger als selbstverständlich erscheinen läßt, tülligen Anteil an der Gemeindefreiheit — also in seinem ursprünglichen Lebensbereich — zu nehmen.

Vollkommen zu Recht trifft Gasser die Feststellung, daß ein Teil der europäischen Demokratien den mannigfachen Belastungsproben moderner Zeitprobleme deshalb nicht gewachsen war, weil man verkannt hatte, daß für die Verödung der beiden Gegensätze — Freiheit und Ordnung im Staate — nicht so sehr der Aufbau der Staatsverfassung als vielmehr der Aufbau der Staatsverwaltung maßgebend ist. Gassers „revolutionäres Wollen“ berührt somit ausschließlich die Sphäre der Verwaltung. Alle diejenigen Staaten, die einem weltgetriebenen Verwaltungszentralismus huldigten, erlagen dem Totalitarismus, weil sie bereits der kollektiven Denkungsweise Vorschub geleistet hatten, und zwar auch dann, wenn äußerlich eine muster-gültige demokratische Staatsverfassung das trügerische Bild einer verwirklichten Demokratie vorgaukelte. Gasser weist darauf hin: „Die Demokratie besitzt nur dort im großen Raume gesunde Entfaltungsmöglichkeiten, wo sie im kleinen Raume praktisch ausgeübt und tüllig verwirklicht wird“, und er ergänzt, daß der junge, noch liberal gesinnte Treitschke 1880 die Feststellung traf: „Selten genug ist die Erkenntnis, daß die Verfassung eines Staates sich mit Notwendigkeit aus seiner Verwaltungsordnung ergibt und daß Staatskrankheiten entstehen, wo beide sich nicht decken.“

Aber Fritz Fleiner mußte konstatieren: „Im Reich und in den Einzelstaaten ist das Beamtentum eine geschlossene, von der Spitze aus geleitete Organisation, ein weltlicher Klerus der Regierenden gegen den Regierten geworden.“

Für die deutsche Gegenwart entsteht somit die Forderung, dem angelsächsischen Grundsatz „Better self-governed than well-governed“ nachzuleben. Zur Verwirklichung der Gemeindefreiheit bedarf es keines „Reiches“, nicht einmal eines „Weststaates“, wohl aber der Bürger, die sich ihrer Verpflichtung heute bewußt sind, daß es nicht ihre Aufgabe ist, Befehle „von oben entgegenzunehmen“, sondern vielmehr selbst „von unten“ Zellen aufzubauen, in denen tüllige Mitarbeit und Verantwortungsbewußtsein das Wort „Demokratie“ nicht als leere Phrase erscheinen lassen.

Gegenblockademaßnahmen

der westlichen Militärregierungen

Berlin. Eine elf Punkte umfassende Bestimmung über die Durchführung von Gegenmaßnahmen der westlichen Militärregierungen gegen die sowjetische Blockade Berlins wurde nach einer Mitteilung der US-Militärregierung am Donnerstag vom Zweizonenkontrollrat an den Wirtschaftsrat gerichtet. Diese Bestimmung, die keine Änderung in der bereits vor mehreren Wochen verhängten Gegenblockade bringt, wurde erlassen, um den zuständigen Grenzkontrollstellen unzuweilige Richtlinien zu geben. Danach darf nur Handgepäck mit persönlichen Effekten von den Reisenden in die Sowjetunion mitgenommen werden. Der Verwaltungsrat für Wirtschaft ist angewiesen, die Bestimmung an die Wirtschaftsministerien, Polizei, Finanz- und Transportbehörden der Länder der Bizonne weiterzuleiten.

Sowjetzonen-Polizei

Bürgerkriegsarmee des Kommunismus

Berlin. Die durch deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjetunion verstärkte Polizei der sowjetischen Besatzungszone nennt der amerikanisch lizenzierte „Tagesspiegel“ die Bürgerkriegsarmee des Kommunismus in Deutschland. Sie habe keine andere Aufgabe, als bei der Verteidigung der Sowjetunion und der von ihr annektierten ostdeutschen Gebiete mitzuwirken. Das Blatt glaubt in den Vorgängen bei der Polizei der Sowjetunion die Absicht erkennen zu können, für den Fall eines Abzuges der Besatzungstruppen ein Machtinstrument zu schaffen, das den kommunistischen Institutionen in der sowjetischen Zone ihre Wirkungsmöglichkeiten erhalten soll.

Foster Dulles in Frankfurt

Frankfurt. Der außenpolitische Berater des amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Dewey und Mitglied der amerikanischen UN-Delegation, John Foster Dulles, konferierte am Freitag in Frankfurt mit General Clay.

Der chinesische Außenminister Dr. Wang Chi Chi traf am Donnerstag auf dem Rhein-Main-Flughafen ein und wird ebenfalls mit General Clay konferieren.

Wer seiner Wahlpflicht nicht nachkommt verrät den deutschen Osten

Nordrhein-Westfalen wählt am morgigen Sonntag

Essen. Der Vorsitzende der FDP der britischen Zone, Minister a. D. Franz Blücher, erklärte, wer seiner Wahlpflicht nicht nachkomme, verrät den Osten. Der Wahlausgang müsse beweisen, daß die Übergabe der Deutschen gewillt ist, ein Deutschland der Freiheit und des Rechtes aufzubauen. Nur ein solches Deutschland werde in der Lage sein, das durch Hitler in den Abgrund gestoßene Europa aus seiner Leichenstarre zu wecken. Für den Aufbau dieses Staates müsse der Parlamentarische Rat in Bonn, frei von Schlagworten und parteigegensätzlichen Zielen, eine echte deutsche Verfassung schaffen. Ein innen- und außenpolitisch anerkanntes Westdeutschland werde jeder Zeit den deutschen Osten aufnehmen können und dann Gesamtdeutschland bilden. Für das kommende föderalistische Europa sei es lebenswichtig, daß neben dem französischen und britischen Nationalrat der deutsche Nationalrat stehe.

Massenausweisung der Deutschen aus Ostgebieten völkerrechtswidrig Das Recht der Ostvertriebenen auf ihre Heimat unbestritten

Kassel. In den USA haben sich, wie der Hauptausschuß der Ostvertriebenen in der britischen Zone in Lippstadt mitteilte, neuerdings mehrere Komitees gebildet, die sich in scharfer Form gegen die völkerrechtswidrige Massenausweisung der Deutschen aus den jetzt von den Polen verwalteten ehemaligen deutschen Ostgebieten wenden. „Die deutschsprechenden Menschen“, so heißt es in einer erst kürzlich in den USA veröffentlichten Resolution, „bilden unter den vertriebenen Personen bei weitem den größten Teil. Die Masse dieser Deutschen aus dem Osten gehört weder zu den Minderheitsgruppen die im Ausland lebten, noch waren sie Siedler, die Hitler ausschickte, um eroberte Provinzen zu bevölkern.“ Sie bildeten, so heißt es weiter, die einheimische Bevölkerung der alten deutschen Provinzen Schlesien, Pommern, Brandenburg und Ostpreußen. Das Recht dieser Deutschen auf ihre Heimat sei seit Jahrhunderten völlig unbestritten. Solange dieses heute vergewaltigte Recht nicht wiederhergestellt sei, könne es keinen wahren Frieden im Osten geben.

Rücktritt Schlange-Schöningsens? Krise in Frankfurt

Frankfurt. Die Entscheidung über das weitere Verbleiben von Dr. Hans Schlange-Schöningsen auf dem Posten des Direktors der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten nach der letzten Entwicklung liegt, wie gut unterrichtete politische Kreise urteilen, allein bei der CDU/CSU-Fraktion selbst, da eine andere Fraktion des Wirtschaftsrates im Falle Schlange-Schöningsens kaum Initiative werden wird. Die SPD-Fraktion würde sich, so wird vermutet, bei einem Mißtrauensantrag im Plenum der Stimme enthalten. Wie man annimmt, würde sich die Zentrumsfraktion wahrscheinlich ebenfalls der Stimme enthalten, die FDP-Fraktion läßt jedoch bereits jetzt durchblicken, daß sie — schon um der Erhardt'schen Wirtschaftspolitik Rückhalt zu geben — gegen Schlange-Schöningsen stimmen würde. Die FDP- und die CSU-Vertreter allein würden jedoch — selbst bei Stimmeneinstellung der SPD — Schlange-Schöningsen nicht zu Fall bringen können, so daß ein Mißtrauensvotum nach Auffassung politischer Beobach-

ter nur erfolgreich sein würde, wenn entweder die KPD oder die Deutsche Partei den Mißtrauensantrag noch unterstützen, womit zu rechnen sei.

In Kreisen, die Schlange-Schöningsen nahesteht, ist man der Ansicht, daß der Direktor einen dramatischen Rücktritt aus seinem Amt, der ihm die Sympathien eines großen Teils der gemäßigten Sozialisten und der in der Mitte stehenden Gruppen einbringen würde, möglicherweise gar nicht ungenügend sehe, weil er sich davon einen um so besseren Start in die politische Arena des Weststaates verspreche.

Erklärung Schumans zu seiner Deutschlandreise

Paris. Der französische Außenminister Robert Schuman nahm vor dem außenpolitischen Ausschuß der Nationalversammlung zu seiner kürzlichen Deutschlandreise Stellung. Seine Reise nach Deutschland habe nicht nur den Zweck einer unmittelbaren Verbindungsaufnahme mit den Besatzungsbehörden und den Vertretern der Bevölkerung gehabt, sondern habe ihm auch die Möglichkeit gegeben,

Sowjets imperialistischer wie der Zar

Bevin: „Es hängt von den Problemen im Raum des Indischen Ozeans ab, ob wir für die kommenden hundert Jahre Frieden haben werden“

London. Der britische Außenminister Ernest Bevin erklärte hier am Donnerstag in einer Ansprache, es hänge von den Problemen im Raum des Indischen Ozeans — dem Nahen Osten, Pakistan, Indien und Ceylon — ab, ob wir für die kommenden hundert Jahre Frieden haben werden. Bevin, der auf einem Gewerkschaftstreffen sprach, sagte, Großbritannien habe aufgehört, eine imperialistische Rasse zu sein. Wir beherrschen niemanden. Wir anerkennen Gleichheit der Religion, der Farbe und des Personenstatus. In den Gebieten, die noch unter unserer Kontrolle stehen, bemühen wir uns um Unabhängigkeit und Selbstregierung.

Zur Sowjetunion führte der Außenminister aus: „Das Problem, das gelöst werden muß, ist: können wir nebeneinander leben? In welchen Gebieten will die Sowjetunion leben? Wie weit gehen ihre Ambitionen? Wo lie-

gen ihre Ziele? Sie sind Expansionsisten. Sie sind die letzte der imperialistischen Rassen, so imperialistisch wie der Zar niemals gewesen ist.“

Palästina-Problem vor dem Welticherheitsrat

Paris. Zu Beginn der Palästina-Debatte des Welticherheitsrates am Donnerstagnachmittag erklärte der Vorsitzende des Rates, Warren Austin (USA), die Sitzung werde in jedem Falle zum 17.30 Uhr geschlossen werden, und es sei ganz unmöglich vorauszusagen, wann eine weitere Sitzung über die Palästina-Frage einberufen werde, weil sich der Rat mit dem Berlin-Problem zu befassen habe.

Der amtierende UN-Vermittler Dr. Ralph Bunche erklärte in seinem Referat über die ständigen Waffenstillstandsverletzungen im Heiligen Land, es mache sich gegenwärtig eine Tendenz bemerkbar, alle Verpflichtungen, die Juden und Araber beim Abschluß des Waffenstillstandes auf sich genommen haben, zu vergessen.

Zeitgeschehen - kurz berichtet

Heute Zusammenkunft der Militärgouverneure. Die Oberbefehlshaber der drei Westzonen werden sich heute in Frankfurt zu der halbmonatlich vorgesehenen Zusammenkunft treffen. Zur gemeinsamen Beratung steht die Harmonisierung der schwebenden wirtschaftlichen Fragen zwischen dem Vereinten Wirtschaftsgebiet und der französischen Besatzungszone.

Leipziger Bürgermeister gefeiert. Der bisherige Bürgermeister von Leipzig, Eichelbaum (CDU), ist von Leipzig nach Berlin geflüchtet und kam von dort vor wenigen Tagen im Flugzeug nach Westdeutschland. Er hält sich zur Zeit in Bonn auf.

Wahltermin in Westsektoren Berlins wird eingehalten. Auch wenn die sowjetischen Behörden die Durchführung der Wahlen in ihrem Sektor nicht gestatten, wird in den Westsektoren pünktlich der Wahltermin am 5. Dezember eingehalten werden, teilte das Hauptamt für Statistik und Wahlen des Berliner Magistrats mit.

„Wenn die kommunistischen Horden Berlin überrennen sollten, ist eine Million spanischer

Männer bereit, zu kämpfen“, erklärte General Franco am Montag vor Offizieren der spanischen Armee und Marine. „Wir sind Europäer, und wenn das Haus unseres Nachbarn Feuer fängt, müssen wir herbeieilen, um das umliegende zu retten.“

Kein Uebererlöskommen über das Demontage-Programm? Der ERP-Administrator Hoffman ist nach Besprechungen mit Außenminister Bevin nach New York zurückgekehrt. Aus der Tatsache, daß nach den Besprechungen kein Kommuniqué herausgegeben wurde, schließt man in diplomatischen Kreisen, daß über das zukünftige Demontage-Programm in Westdeutschland kein Uebererlöskommen erzielt wurde.

Belgische Kommunisten drohen. „Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Amerikaner eines Tages werden feststellen müssen, daß auch bei uns die von ihnen gelieferten Waffen gegen sie selbst gerichtet werden“, erklärte der Generalsekretär der belgischen Kommunistischen Partei, Lalmand, anlässlich einer Kundgebung in Brüssel.

CDU veranstaltet Vorwahlen! Bauernfängerei der CDU Schliengen

Der Ortsverein Schliengen der CDU übersandte allen Haushaltungen seines Bezirks ein Rundschreiben, das wir nachfolgend im Wortlaut wiedergeben, weil es in mehrfacher Hinsicht wiederholend ist für die „demokratischen“ Methoden, deren sich die CDU bei den bevorstehenden Wahlen bedienen will:

CDU Schliengen Volksbefragung!

Am 14. November ist die Wahl der Gemeinderäte und am 5. Dezember die Wahl des Bürgermeisters. Nach Ihren Vorschlägen und Wünschen wollen wir die Kandidaten für unsere Wahlliste festlegen.

Wir bitten daher, uns auf diesem Zettel 6 Kandidaten für den Gemeinderat und 1 Kandidaten für den Bürgermeister aufzuführen.

Die Befragung ist geheim. Der Zettel wird mit einer geschlossenen Urne abgeholt und die Zählung erfolgt durch eine neutrale (H. — D. Red.) Kommission.

In ihrem eigenen Interesse bitten wir die Wähler, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Wer es nicht für nötig findet, ihm seine Stimme abzugeben, hat später auch kein Recht, zu kritisieren.

Der Vorstand.

Die CDU glaube in Schliengen besonders schau zu handeln, als sie dieses Rundschreiben ausgab. Der Zweck ist klar: Man will sich auf diese Weise eine Meinung darüber verschaffen, welcher Ortsbürger das größte Ansehen hat, um sich dann an ihn mit der Aufforderung zu wenden, auf der CDU-Parteiliste zu kandidieren. Abgesehen vom Unstatthaften dieser Vorwahlen, beweist es den geringen politischen Führungswillen der CDU und zeigt, daß die auf diese Weise gewonnenen Kandidaten nur Mittel zum Zweck sind, zeitliche Marionetten einer Partei, die krumphaft versucht, ihren schwindenden Einfluß und Machtstellung auf unfaire Weise wieder zurückzugewinnen.

Die Bevölkerung von Schliengen wird wissen, welche Partei sie zu wählen hat. Eine Partei, die über verantwortungsbewußte Persönlichkeiten verfügt, hätte es nicht nötig gehabt, zu solchen Mitteln zu greifen. Wahrscheinlich ein erbärmlicheres Armutszeugnis hätte sich die CDU zum Beginn des Wahlkampfes nicht ausstellen können.

Besatzungsstatut keine starre Vorschrift Bekanntgabe noch unbestimmt

Bonn. Amerikanische Kreise in Bonn gaben am Donnerstag ihrer Überzeugung Ausdruck, daß das Besatzungsstatut keine für immer starre festliegende Vorschrift sein werde, sondern daß es jeweils den Erfordernissen entsprechend nach bestimmten Zeiträumen abgeändert wird. Dementsprechend sollte auch das von den Deutschen zu schaffende Grundgesetz größeren Zeitwert und tiefere Begriffe besitzen als das Besatzungsstatut. Der Wunsch der Deutschen nach Bekanntgabe des Besatzungsstatuts wurde als verständlich bezeichnet, es könnte jedoch noch nicht gesagt werden, bis wann mit dem Abschluß der Besprechungen der Besatzungsmächte untereinander gerechnet werden kann.

DAS NEUE BADEN

Verantwortlicher Redakteur: Günter Altman. Anschrift der Redaktion: Lahr/Schw., Postf. 70, Tel. 288. Verlag: Demokratische Verlagsanstalt, Lahr/Schw., Druck: Moritz Schauberg, Lahr/Schw. — K. & H. Greiser, Rastatt (Baden) — Südwestdruck K.-G., Lörrach. — A. Reiff & Cie., Offenburg (Baden).

DER SPORTBERICHT

Ausklang eines schönen Festes

Tut man es etwas wirklich nicht?

In einer launigen, von köstlichem Humor durchtränkten Dankrede feierte der Präsident der Zürcher Stadtmannschaft, Gustav Wiederkehr, die absolut erstklassige Form süddeutschen Fußballs. „Doch ich habe ein ernstes Wort hinzuzufügen“, meinte er jovial schmunzelnd, „in dem Freundschaftsturnier dieses Stuttgarter-Spieler, vergaßen die deutschen Spieler, daß wir ja ihre Gäste waren. Meine Herren, so etwas tut man nicht, uns mit einem solchen 1:0-Gastbesuch nach Hause zu senden. Wenn Sie nach Zürich kommen, werden wir nicht mit gleicher Münze heimzahlen.“

Die Früchte von drei Jahren Oberliga

Bewundernd anerkannt wurde Süddeutschlands Spielstärke, die jetzt schon wieder ohne Trübsal über die Vorbereitungszeit der Grundtage für eine zukünftige Nationalmannschaft bilden kann. In drei Jahren süddeutscher Oberliga hat sich das Spielniveau um das Doppelte verbessert. Die Spielartfassung der einzelnen bei wesentlichen Fortschritten gemacht. Schwere Oberligakämpfe zwingen die jetzigen Vertragspieler immer wieder, ihr Bestes zu geben, um zu bestehen. Dies kommt dann den Repräsentativmannschaften für internationale Aufgaben zugute. Wenn schon Städte-spiele Länderspiel-Format annehmen lassen, dann braucht uns um eine zukünftige deutsche Nationalmannschaft aus Spitzekräften des Südens, Westens und Nordens nicht lange zu sein.

Und weiter geht's...

Auf dem Wege zur deutschen Nationalmannschaft

Der Heranbildung einer deutschen Fußball-Auswahl darf jetzt mehr Augenmerk geschenkt werden, nachdem mit den ersten inoffiziellen Repräsentativkämpfen süddeutscher Städte mit Schweizer Mannschaften der Weg langsam frei zu werden beginnt, auf dem eine deutsche Länderspiel sich mit der Ver-

treitung anderer Länder massen kann. Das Zusammenreffen Süd-Nord wird besonders interessant, denn mit wenigen Ausnahmen werden hier diejenigen Spieler unter die Lupe genommen, die auf einem Platz in einer Nationalität ein gewisses Ansehen haben. Man darf gespannt sein, wie sich die Plätze, Pöschel und Morlock anlassen, wenn es gegen die stabile Hamburger Abwehr gilt. Die Kraftproben mit dem Westen wurden vom Süden jeweils sicherer gewonnen, als die Ergebnisse vermuten lassen. Der Norden ist zweifellos stärker, wenn die gegnerische Elf so bestehen bleibt.

Süden: Türk, Streite, Koni, Moß, Kennemann, Kupfer, Lippig, Morlock, Pöschel, Platzer, Baruffa. — Norden: Fintho, Hölzl, Henpel, Steiner, Daur, Appel, Rohsberg, Hagemacker, Adamkiewicz, Schäfer, Michan.

in der Fußballmeisterschaft...

Oberliga West

Spr. Katernberg — Borussia Dortmund
SV Hamborn 01 — FC Schalke 04
Fortuna Düsseldorf — Rotweiss Oberhausen
Preußen Münster — Rhania Würdalen
Alemania Aachen — Rogge Erkenschwick
Herf Knacker — SV Volkwinkel 88

Oberliga Nord

VfL Lübeck — SV Göttingen 05
SV Bremerhaven — SV Bremen

Infolge des Nürnberger Vergleichsspiels hat nur der Westen ein normales Oberligaprogramm vorgelesen. Ein besonderer Schicksal fehlt zwar, trotzdem haben die favorisierten Mannschaften noch nicht beide Punkte in der Tasche. Ob Hamborn 01 gegen Schalke 04 das verlorengegangene Vertrauen seiner Anhänger wiedergewinnen kann, die seitlich am besten dastehende Borussia Dortmund müßte in Katernberg gewinnen, nachdem die Sportfreunde nur ein Schattchen ihrer Vorjahreszeit sind. Im Norden gibt es nur zwei weniger wichtige Spiele, der Süden gönnt allen seinen Mannschaften einen Ruhetag.

Zonenliga (Gruppe Nord):

SV Mainz 05 — Wormatia Worms
VfL Neustadt — ASV Oppau
SpVgg Andernach — FK Pirmasens
SpVgg Neudorf — Phönix Ludwigshafen
Eintracht Trier — SV Körsch

(Gruppe Süd):

Tübingen — Heutlingen
Offenburg — Bistadt
VfL Freiburg — Konstanz
Villingen — Schweningen
Biberach — Fortuna Freiburg

In der Gruppe Nord passiert der Meister Kaiserlautern, so daß die Wormatia im Falle eines Sieges die Tabellenführung einnehmen wird. Den anderen Spielen kommt keine besondere Bedeutung zu. Pirmasens wird es nicht schwer haben, auch im vierten Spiel einen Sieg zu erringen.

In Tübingen wird es angesichts des Nachbarzonenspiels zu einer Rekordzuschauerzahl kommen. Beide Vereine verfügen über sehr schärfere Stürmerreihen. In Offenburg Fußballkreisen sieht man optimistisch der Begegnung mit dem alten Bekannten Rastatt entgegen, doch wird sich der Meister durch das seitens der dort beheimateten Zeitung durchgeführte Preisaus Schreiben nicht aus der Ruhe bringen lassen. Wie in Tübingen wird man auch in Freiburg nur wenige Tore zu sehen bekommen. Die einzige noch unbesetzte Elf in der Gruppe Süd ist Villingen, dem am nächsten Sonntag der Platzvorteil von Nutzen ist. Schweningen letzte am vergangenen Sonntag dem Neuling und Tabellenletzten Tübingen den ersten Dämpfer auf und hat noch einen guten Rückhalt durch die bewährte Umformierung seiner Mannschaft. Wir drücken unserem beiderseitigen Neuling den Daumen.

Landesliga Nord-Baden:

FC Pforzheim — Keltern
Neckarau — Fachsenheim
Rohrbach — Durlach
Schwetzingen — Friedriehstein
Sandhofen — Viernheim
Bretzingen — VfR Pforzheim

Im weiteren Verlauf der Punktspiele sollten die Spitzenreiter FC Pforzheim, Durlach und Neckarau zu sicheren Siegen kommen. In Bretzingen geht es um die Sicherung des vierten Platzes.

Landesliga Süd-Baden:

Rheinfelden — Gutach
Offenau — St. Georgen
Stoßlach — Emmendingen
Baden-Baden — Schopfheim
Lahr — Kuppenheim

Ein für das Tabellenletzte entscheidendes Spiel steigt in Lahr, wo Kuppenheim im Falle einer

Niederlage aus dem engsten Kreis der Meisterschaftsanwärter vorläufig ausscheiden würde. Baden-Baden und Rheinfelden werden durch schwere Siege Lahr weiterhin auf dem ersten Nebenplatz in Offenau geht es um den Verbleib in der Spitzengruppe.

... und im Lager der Handballer

Zonenliga (Staffel Baden):

Hauingen — Offenburg
VfL Freiburg — Schutterwald
Terningen — Zähringen
Lörrach — Fortuna Freiburg

Der Tabellenletzte Schutterwald schaut von Freiburg aus zu, wie sich in Lörrach seine vielen Widersacher rufen. Ob man aber beim VfL 09 zur Nebenreihe die Punkte mitnehmen kann, bleibt dahingestellt.

Landesliga Süd-Baden (Staffel Nord):

Niederbühl — Bühl
Schutterden — Elgersweier
Altenheim — Baden-Baden
Steinbach — Gaggenau
Hofweier — Seelbach

(Staffel Ost):

Konstanz — Donaueschingen
Singen — Schiltach
Radolfzell — Gottmadingen
Hornberg — Überlingen

Schwimmen

Dreibreitensliste der Freiwasser-Saison

MENNER: 100 m Kraul: 1. Königler, MTV, Braunschweig, 1:01,8 (Vorjahr 1:01,8); 2. Dünker, TSV, Braunschweig, 1:21,5; 3. Lehmann, MTV, Braunschweig, 1:24,5. 200 m Kraul: 1. Lehmann, MTV, 1:23,8 (Vorjahr 1:23,8); 2. Königler, MTV, 1:22; 3. Laskowski, Hannoverischer SV, 1:28,1; 400 m Kraul: 1. Königler, MTV, 3:11,1 (Vorjahr 3:00,2); 2. Lehmann, MTV, 3:14,3; 3. Rütger-Angewert, Duisburg, 3:24,8. 100 m Rücken: 1. Kramer, Düsseldorf, 1:13,8 (Vorjahr 1:14,6); 2. Schuster, Berlin-Öst, 1:22,9; 3. Königler, SV, Bayreuth, 1:14; 100 m Brust: 1. Königler, MTV, Braunschweig, 1:16,1 (Vorjahr 1:14,6); 2. Laskowski, 1:18,8; 3. Klein, VfB, München, 1:15,4; 200 m Brust: 1. Klein, 2:33,7 (Vorjahr 2:34,2); 2. Heinz, Olympia Gladbeck, 2:32,1; 3. Königler, MTV, 2:32,8.

FEUILLETON

Amerikas größter Dramatiker

Zum 66. Geburtstag von Eugene O'Neill am 16. Oktober

Der bedeutendste amerikanische Dramatiker, der am 16. Oktober 1898 in New York geboren wurde, ist in Deutschland erst im vergangenen Jahr in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden nach den Aufführungen seiner Trilogie „Trauer muß Elektra tragen“. Vor 1933 hat man bei uns nur vier seiner Stücke gespielt: „Der Kaiser Jones“, „Der hässliche Affe“, „Anna Christie“ (das am bekanntesten geworden ist durch den Film mit Greta Garbo) und „Seltsames Zwischenstück“.

Eugene Gladstone O'Neill hat schon als Kind Bühnenluft gestreift. Er war der Sohn des Schauspielers James O'Neill, und seine Kindheit verlief zwischen den Theaterreisen seiner Eltern und seiner Erziehung in katholischen Internaten. Nach einem nicht gerade glücklichen Jahr an der Princeton-Universität (wo er wegen „mangelnder Disziplin“ suspendiert wurde) und einem Intermezzo als Sekretär einer Postfirma begann ein abenteuerliches Leben als Goldgräber, Matrosen, Schauspieler und Reporter. Die Erlebnisse und Erfahrungen dieser Jahre verarbeitete er während eines längeren Sanatoriumsaufenthaltes — der seinen beruflichen Experimenten ein Ende bereite — zu entscheidenden Erkenntnissen. Es wurde ihm bewußt, daß die Abenteuerlust, die seinen Horizont geweitet hatte, nicht nur der Niederschlag der Bücher war — Joseph Conrad und Jack London hatten ihn aufs Meer getrieben — daß sie ihm tief im Blut saß und niemals zu stillen war als allein durch die Abenteuer des Geistes, die durch die schöpferische Phantasie lebendige Gestalt annahm. Das Kind des Theaters, der Goldgräber und der Seemann beschloß, Dramatiker zu werden.

Er begann zunächst Einakter zu schreiben, aber da er glaubte, daß man die Technik des Stückerfahrens lernen müsse, ließ er sich in der Harvard-Universität bei einer jener berühmten „Theater-Werkstätten“ einschreiben, die eine so wesentliche und avantgardistische Rolle im Bühnenleben der Staaten spielen — wir würden vielleicht „Dramatisches Seminar“ dazu sagen, obwohl das Wort dieser Gemeinschaften weit über unseren Begriff eines Seminars hinausgeht. Wichtiger als diese „Kursus“ wurde für O'Neill die Bekanntschaft mit einem Kreis künstlerisch bedeutender Leute, die im Sommer 1916 das Provincetown-Theater in der Werftheime eröffneten, und hier erlebte er zum ersten Mal die Aufführung eines seiner Stücke, „Bound East for Cardiff“. Der entscheidende Durchbruch aber wurde 1920 sein erstes abendfüllendes Stück „Beyond the Horizon“ („Hinter dem Horizont“) im New Yorker Marasco-Theater. Damit begann der Aufstieg eines in Ruhm und Erfolgen reichen Daseins, in dem ihm allein dreimal der Pulitzer-Preis verliehen wurde, außerdem das Ehrendoktorat der Yale-Universität und als Krönung 1936 der Nobel-Preis für Literatur.

Die frühesten Dramen von O'Neill sind durchaus naturalistisch, von einem brutalen, spannungs- und tragischen Naturalismus, und es treten darin alle Gestalten seiner abenteuerlichen Jugend auf: rauhe Seeleute, rebellische Heizer, verbrecherische und ruhende Neger, es ist in ihnen der heiße Atem einer schönen, wilden und weiten Welt. Über den reinen Naturalismus erhebt er sich zum erstenmal in „Emperor Jones“ („Kaiser Jones“), dem Drama der menschlichen Furcht und des Kampfes der Seele gegen die ererbte Grausamkeit der Blutes. Hier verbinden sich dichterische Impression und Bühnentechnik zu einer großartigen Einheit. Er setzt diese Linie fort in „The hairy Ape“, worin bereits

eine Wendung zum Symbolismus deutlich wird, die noch auffälliger und ins Mystische gesteigert in „The great God Brown“ zum Ausdruck kommt. Vollkommen als religiöser Mystiker erscheint er in „Lazarus Laughed“, von einer Kühnheit und Tiefe des Denkens, die bis hinter die Tore des Todes dringen. Der sensationelle Erfolg seines nächsten Stückes „Strange Interlude“ („Seltsames Zwischenstück“) beruhte auf einem Einfall von inhaltlicher Kühnheit und poetischer Originalität: die handelnden Personen sprechen ihre geheimsten Gedanken aus — das Publikum hört sie, aber nicht die Mitspieler — es ist eine Art Übermonolog in der Form des Dialogs.

1931, nach zweijähriger Arbeit, erscheint O'Neill's umfangreichstes und vermutlich auch bedeutendstes Werk, die Trilogie „Mourning becomes Elektra“ („Trauer muß Elektra

tragen“). Es reizte ihn der Versuch, die Gestalten und Konflikte der griechischen Tragödie mit den Mitteln der modernen Psychologie in unsere Vorstellungswelt zu übertragen, die Ewigkeit des schicksalhaften Verbrechens und der unerbittlichen Vergeltung, den Urgrund aller menschlichen Schuld am heutigen Menschen aufzuzeigen. Er verlag die Handlung in das Neu-England des Bürgerkrieges, vor welchem stimmungsvollen, teilweise fast stillen Hintergrund sich die ungeheuerliche Tragödie der Familie Mannon um so erschütternder abhebt.

Noch einmal kehrt er 1933 zu dem Naturalismus seiner frühen Periode zurück, in der reinend menschlichen, gemütvollen Komödie „Oh, Wäldnis“, ehe er sich in „Days without End“ wieder in tiefgründige religiöse Problematik begibt. An Umfang, Inhalt und Vielfalt ein gewaltiges Werk, das der Sechzigjährige schuf (wir haben hier nur die wesentlichsten seiner Stücke angeführt), auf den Amerika mit Recht als einen seiner größten Schätze stolz ist. Seine Bedeutung formuliert Arthur Hobson Quinn: „Wenn Eugene O'Neill in erster Linie ein Dichter ist, so ist er auch ein Dramatiker, aber er ist ein großer Dramatiker, weil er mehr ist als ein Dramatiker.“
Edith Hamann.

Dreharbeit in Freiburg schreitet fort

Von der Entstehung des Filmes „Wohin die Züge fahren...“

Die Dreharbeit für den in Freiburg entstehenden Film „Wohin die Züge fahren...“ ist auf volle Touren gekommen, seitdem Boleslaw Barlog mittels Sonderflugzeug aus Berlin über Baden-Baden eintraf. Mit Eifer und sofort hat sich Barlog an die Realisierung des Drehbuches gemacht. Barlog, wohl bekannt als Regisseur einer Anzahl erfolgreicher Filme und seit drei Jahren als Intendant des Schloßpark-Theaters in Berlin-Steglitz einer der meistbesprochenen Meister der Szene, ist damit einer Aufforderung des Gründers und Lizenzträgers der AGF (Arbeitsgemeinschaft Film) Alexander Kraft gefolgt.

Wer Gelegenheit hatte, Boleslaw Barlog bei seinen Freiburger Innen- und Außenaufnahmen zuzusehen, ist davon überzeugt, daß er dem Drehbuch von Walter Ulbricht (bekannt durch den Film „Unter den Brücken“) Relief geben wird. Barlog arbeitet mit Behutsamkeit und Geduld. Er läßt sich weder durch den schwankenden Charakter des Wetters noch durch die unerwünschte Geräuschkulisse in und über der Stadt Freiburg aus der Ruhe bringen. Allerdings hat er in seinem Kameramann Klaus v. Rautefeld einen unermüdeten Mitarbeiter bei sich, dessen Ohr nicht einmal das Flügel-schlagen eines Schmetterlings in der Nähe der Aufnahmeapparatur entging.

Die beiden Hauptdarsteller des Filmes sind Carl Raddatz und Heidemarie Hatheyer. Eine Rolle, die ihn für den deutschen Film wesentlich nach vorne rücken dürfte, hat Gunnar Möller. Sein junges, sympathisches Gesicht ist schon einige Male aufgefallen. Dem Produktionsstab (Produktionsleiter Erich Holder) gelang die Entdeckung eines Freiburger Filmkinds. Es ist dies die vierjährige Angelika Wedekind, deren reizendes Köpfchen, deren Natürlichkeit dem Namen Wedekind ein neues Licht aufsetzt. Man hört, daß Otto Wernicke für die Rolle des Billy, eines Polizeibeamten, verpflichtet werden soll. Außerdem wurde für die Rolle der Martha von den Münchener Kammerspielen Hanna Rucker nach Freiburg gewonnen.

Das Thema des Drehbuches aus der Feder von Walter Ulbricht erscheint als höchst aktuell. Auf dessen Seiten wird nämlich mit Mitteln exakter Psychologie, eines sprachlich besonders einfachen und alltäglichen Aus-

drucks bei intensiver Milieuschönung das Thema der allgemeinen Heimatlosigkeit des Menschen nach den großen Kriegen geschildert. Das geschieht ohne Spuren pessimistischer Kopfhängerel und ohne künstliches Schönfärbchen.

Dieses Thema hat es nach 1918, nach 1919, nach 1933 genau so gegeben wie nach 1945. Nur waren jedesmal die Verhältnisse anders und zufolge der Verhältnisse die Menschen. Das erkannt zu haben, ist einer der Vorzüge des Drehbuches. Ganz wie moderne Autoren von Range eins Henning-Way berichtet das Drehbuch des Filmes „Wohin die Züge fahren...“ ohne Sentimentalität die Zufälligkeit jeden Schicksals und die Wandlungsfähigkeit des Menschen zwischen Freud und Leid, Sorge und Erheiterung.

Die Menschen des Filmes sind Menschen unseres Alltags. Es sind Figuren, denen die Rationalität der Epoche zwischen Waffenstillstand und Währungsreform aufs Gesicht geschrieben ist. Man kann sicher sein, daß solche Menschen, durch einen Gestalter filmischer Rollen wie Carl Raddatz wahrheitsgemäß verkörpert werden. Raddatz sprach in diesen Tagen einmal davon: wie fern ihm das vergrößernde Pathos der herkömmlichen Bühnenrolle liegt, wie nah dagegen das realistische Arbeiten vor der Kamera, die „ihn selbst und sonst nichts“ verlange. Die Aufnahmen werden zum großen Teil auf dem Gelände des Freiburger Zentralkinos gedreht. Alexander Kraft hat es zusammen mit seinem engsten Mitarbeiter Anton Weber beizeiten als technische Basis zum Aufbau verschiedener realistischer und romantischer Milieus erkannt und für die AGF gewonnen. Filmarchitekt C. L. Kirrmass hat das Gelände für den Film zu einem Drehboden umgebaut. (Fanny's Haus, Fanny's Zimmer, Bahnhofshalle, Wartezimmer, Treppen), der sich als echt filmische Mischung von Chaos und Idylle, überstundendem Weltuntergang und neuer Lebenslust darbietet. Andere Einstellungen werden innerhalb und außerhalb des Häuserbereiches der Stadt Freiburg vorgenommen.

Jedenfalls wird intensiv gearbeitet. Sicher wird Boleslaw Barlog — Mitte November soll die Dreharbeit beendet sein — den Fahrplan für den ersten Film der französischen Zoologie „Wohin die Züge fahren...“ innehalten.

St. Lafaelle.

Verlustliste der Kunstwerke

Kriegswunden, die nie verheilen

Das Münchener Zentralinstitut für Kunstgeschichte hat erstmals eine Zusammenstellung veröffentlicht, aus der die durch den Krieg verheerungsgewaltigsten deutschen Kunstwerke ersichtlich sind.

Man führt meist nur die materiellen Verluste ins Feld, die Häuser, Wohnungen, Fabriken, Maschinen, die durch den Krieg vernichtet worden sind, und vergißt darüber, daß wir auch unermessliche ideelle Werte an Kunstschätzen unwiederbringlich verloren haben.

Nach der wahrhaft erschütternden Bilanz, die jetzt vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München der Öffentlichkeit übergeben wurde, ist der deutsche Museumsbestand an Gemälden und Skulpturen grauenhaft dezimiert worden. Allein der Dresdener Kunstschatz erlitt Verluste, die von amerikanischer Seite auf etwa 170 Millionen Dollar beziffert wurden. Man stellt fest, daß nach den Karopfundungen ungefähr 17 000 Gemälde von Elbeathen ihren Weg nach Rußland genommen haben, darunter Raffaele's „Sixtinische Madonna“, Correggio's „Heilige Nacht“, je siebenzehn Meisterwerke von Rembrandt, Rubens und van Dyck, sechs Bilder von Palma Vecchio und weltbekannte Gemälde von Murillo, Tintoretto, Jan Vermeer, Brouhael und Velasquez, gar nicht zu reden von den neueren Meistern, wie Manet, van Gogh, Degas und Renoir. Heute weisen die einst ob ihrer reichen Schätze von allen Mäusen der Welt beneideten Dresdener Sammlungen nur noch 1300 Werke aus der Hand zweitrangiger Meister auf.

Auch dem Berliner Kunstschatz wurden durch die Kriegsfurie schwere Wunden geschlagen. Hier ist die „Tafelrunde“ von Adolf von Menzel und der „Pan“ von Signorelli in Flammen aufgegangen, mit ihnen viele Werke der alten Niederländer. Der berühmte Pergamon-Altar, der durch die Ausgrabungen deutscher Gelehrter der Welt wiedergegeben worden ist, wurde ebenso nach dem Osten entführt wie der gesamte Besitz des Schinkel-Museums, die Hauptwerke der National-Galerie und die vollständige Münzensammlung des Kaiser-Friedrich-Museums. Den Bomben erlagen die wertvollsten Stücke des Kunstgewerbe-Museums und der Ägyptischen Abteilung.

Verhältnismäßig glimpflich ist Frankfurt am Main davongekommen. Vom Bestand des Städtischen Kunstinstituts und der Städtischen Galerie wurden in den bewegten Monaten der ersten Nachkriegszeit 150 Bilder gestohlen, doch befand sich keines der Hauptwerke darunter. Durch Diebstahl, Plünderung, Brand und Witterungseinflüsse sind die Sammlungen zahlreicher deutscher Städte wie Braunschweig, Dortmund, Essen, Hamburg, Hannover, Köln und Lübeck geschädigt worden, erfreulicherweise jedoch bewegen sich hier die Verluste in geringeren Bahnen.

Nicht nur weltberühmte Gemälde und Skulpturen hat die Geißel des Krieges in Deutschland vernichtet, sondern auch unzählige unersetzliche Kunstgegenstände anderer Art, wie Fresken, Mosaikbilder, Vasen, historische Kostüme, Bücher, Stiche, Häuser können wieder aufgebaut, Fabriken wieder in Betrieb genommen werden, ein verbranntes Meistergemälde aber ist unwiederbringlich für die Menschheit verloren. Das sind Narben des Krieges, die nie verheilen. top.

Kultur-Notizen

Die Hanseburgische Schauspielschule, die unter der Leitung von Majestät Liders steht, setzt für das Wintersemester drei Freistellen aus, die ganz oder teilweise an besonders begabte, mittelständische Bewerber zum Studium der Schauspielkunst, Regie und Dramaturgie vergeben werden sollen. Die Vertalung erfolgt durch einen Dramatenschul.

Der bekannte amerikanische Regisseur Orson Welles, die in den letzten Jahren mit seinem avantgardistischen „Citizen Kane“ einen außerordentlichen Welterfolg erlangt hatte, wird demnächst Shakespeare's „König Lear“ vertolten.

Der Schauspielregisseur des Hessischen Staatstheaters, Karl Heinz Stroux, ist nach Ablauf seines Vertrags am 1. Oktober aus dem Verband des Hessischen Staatstheaters ausgeschieden. Stroux lehnte es ab, Preisverleihen gegenüber Angeboten über die Gründe seines freiwilligen Ausscheidens zu machen, deutete jedoch an, daß er sich künftig nur auf dem Gebiet des Films betätigen will.

Der laborantische Zeitkino „Die Hinterbliebenen“, die durch im Bremer Künstlertheater mit ihrem Programm „Auf in den Kampf“ gestiegen, wurde von der amerikanischen Militärregierung für Bremen das weitere Auftreten mit der Begründung untersagt, daß die Truppe in ihrem Programm eine bewußte Kritik an der Besatzungsmacht geübt habe.

Prof. Julius Ertlich, der Direktor des Musikwissenschaftlichen und Studienganges Paul Hindemith in Frankfurt, dirigiert als Gast, eine Filiale und Abteilungsleitung des Hessischen Staatstheaters in Wiesbaden.

Eine Arbeitsgemeinschaft des Filmtheaterverbände in der amerikanischen Zone wurde in München bei der Mitgliederversammlung des Verbandes bayerischer Filmtheater gegründet. Die Verbände der bayerischen und hessischen Zone waren, auch in Kürze der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen.

Wilhelm Furtwängler wird nach Rückkehr von seiner Auslandstournee am 21. und 22. Oktober zwei Konzerte des Berliner Philharmoniker im „Traus-Palast“ dirigieren. Das Orchester bezieht sich Ende Oktober in einer Gastspielreise in die Westzone.

Viktor de Kowa beachtete sich im Hinblick auf seine Spielweise als „Sohn des Fortuna“ und beendete mit diesem Kampf für den Frieden die zweite Aufnahmephase von Aufnahmestücken in seinem Theater.

Die Barocke neue Oper in einem Akt „Herrn Balthus“ wird demnächst in Bielefeld gespielt. Der Komponist ist der Komponist, Walter Bloch hat die musikalische Leitung, Dr. Werner Kald die Regie und Musikleitung.

Der Reichs neueste dramatische Werk „Herr Paulus und seine Söhne“ wurde von dem Münchener Kammertheater zur Aufführung erworben. Erich Engel, der von 1942 bis 1943 Generalintendant der Städtischen Bühnen München war, wird als Gast die Inszenierung übernehmen.

Interview mit Albert Einstein

Copyright 1944, Overseas News Agency, Inc.

Wie genau im folgenden in stark gekürzter Form ein Interview wieder, das der weltberühmten Gelehrte des jüdischen in Amerika lebenden angesehenen Journalisten Bela Kassowitz gewährt.

Frage: Ist es richtig, daß Ihnen als Kind von Ihrem Vater ein Kompaß geschenkt wurde, der Ihnen, nicht als Spielzeug, sondern als Wunder erschien und den ersten Anstoß gab, sich für die Geheimnisse der Natur zu interessieren?

Antwort: Die Geschichte mit dem Kompaß ist wahr.

Frage: Waren Sie ein Wunderkind?

Antwort: Nein. Ich hatte eine langsame Auffassungsgabe.

Frage: Waren Sie ein lärmendes, streitlustiges Kind und war Ihre Kindheit glücklich?

Antwort: Ich war ein Einzelgänger und Träumer. Ich fand nicht leicht Anschluß an Spielgefährten.

Frage: Nahm Ihr Vater an Ihrem Verständnis für physikalische Probleme Anteil?

Antwort: Nein.

Frage: Bestand jemals in Ihrer Jugendzeit aus finanziellen Gründen eine Veranlassung für Sie, Ihren Ehrgeiz, Naturwissenschaftler zu werden, aufzugeben und einen schnell einträglichen Beruf zu wählen?

Antwort: Es war nicht eine Frage des Ehrgeizes, sondern eine gegebene Tatsache und innerer Zwang. Ich sollte eigentlich einen praktischen Beruf ergreifen, aber das war mir einfach unerträglich.

Frage: Glauben Sie, daß der Besitz der Atombombe allein genügt, um den Weltfrieden zu erhalten?

Antwort: Nein.

Frage: Was denken Sie über Palästina? Halten Sie die Teilung für eine Lösung? Was würden Sie vorschlagen?

Antwort: Zusammenarbeit mit den Arabern.

Frage: Ist es wahr und stimmt die Bemerkung von Ihnen, daß nur zwölf Leute in der ganzen Welt die Relativitätstheorie verstehen?

Antwort: Reiner Quatsch.

Frage: Was halten Sie für die bedeutendste Leistung in Ihrer wissenschaftlichen Laufbahn?

Antwort: Die auf dem Prinzip der Relativität aufgebaute Gravitationstheorie.

Frage: Wann äußerten Sie folgenden: „Jetzt, da meine Relativitätstheorie sich als wahr erwiesen hat, wird mich Deutschland als Deutschen und Frankreich als Weltbürger beanspruchen. Hätte die Theorie als falsch erwiesen, würde Frankreich gesagt haben, ich sei ein Deutscher, und Deutschland, ich sei ein Jude.“

Antwort: Ungefähr 1919 in einem Aufsatz in der London Times.

Frage: Kennen Sie die Einzelheiten der wissenschaftlichen Forschungen Ihres Sohnes? Was halten Sie davon?

Antwort: Ich kenne seine Arbeiten und schätze sie hoch ein.

Frage: Haben Sie sich jemals in Ihres Sohnes Anzweifelheiten eingemischt oder ihm Vorschläge für seinen Beruf gemacht?

Antwort: Nein.

Frage: Ich würde gern wissen, ob die Vertreter der Riverside Kirche in New York mit Ihnen den Plan besprochen haben, Ihr Standbild an dem Porticus der Kirche anzubringen? Haben Sie Ihr Standbild in der Kirche gesehen?

Antwort: Ich bedinke mich nicht darauf.

Frage: Wer war der erste Mann, der Ihnen in Ihrer wissenschaftlichen Laufbahn begegnete und Interesse und Verständnis für Ihre wissenschaftlichen Theorien zeigte?

Antwort: Schwer zu sagen. Jedenfalls war Max Planck einer der Ersten und Ausschlaggebenden.

Frage: Ist es wahr, daß die Philosophie Spinozas Ihre wissenschaftlichen Beobachtungen auf dem Gebiet der Relativität sehr stark beeinflusst hat?

Antwort: Nein. Aber David Hume und Ernst Mach hatten in diesem Zusammenhang beträchtlichen Einfluß.

Frage: Von welchem Physiker würden Sie sagen, daß er Sie bei Ihren wissenschaftlichen Forschungen besonders beeinflusst habe?

Antwort: H. S. Lorenz und Planck.

Frage: Gibt es irgendeinen Deutschen, für den Sie Hochachtung empfinden und der Ihr ganz persönlicher Freund war?

Antwort: Hochachtung für Planck. Keine Freundschaft mit irgendeinem wirklichen Deutschen. Max von Laue stand mir am nächsten.

Frage: Wirkt Ihrer Ansicht nach die Presse oder andere sich an die Allgemeinheit wendende Veröffentlichungen fördernd oder hemmend auf die wissenschaftliche Forschung?

Antwort: Das ist ein Thema für eine Dissertation.



FREIBURGER CHRONIK

Seht die Wählerlisten ein!

Der Tag der südbadischen Gemeindevahlen rückt näher! Am 14. November wird in den Gemeinden Bilanz gezogen über Haltung und Politik der Parteien während der letzten Monate. Erhebliche Verschiebungen in der Struktur der öffentlichen Meinung zeichnen sich bereits heute ab. Niemand verschließt sich der Erkenntnis, welche entscheidende Bedeutung gerade der Gemeinde als der Urzelle des politischen Lebens zukommt. Da wir am 14. November auf weite Sicht hinaus unser Schicksal bestimmen, ist jedem einzelnen daran gelegen, seine Eintragung in der Wählerliste zu überprüfen. Die Listen liegen daher vom heutigen Tage an eine Woche lang zu jedermanns Einsicht aus (in Freiburg in den Diensträumen des Statistischen Amtes, Eisenbahnstraße 48, bis Freitag täglich von 8 bis 18 Uhr).

Es muß eindringlich darauf hingewiesen werden, daß nach Ablauf der gesetzten Frist ein Einspruch nicht mehr möglich sein kann, so daß es jedem Staatsbürger zu empfehlen ist, sich durch Einsichtnahme in die Wählerliste seiner Stimme zu versichern. Es sei nur kurz vermerkt, daß jeder, der am Wahltag 21 Jahre zählt, seit 1 Jahr im Gemeinde- bzw. Kreisgebiet lebt und nicht von besonderen Wahlaußschlußgründen betroffen wird, als wahlberechtigt gilt. Wer sein Wahlrecht infolge Wegzugs verloren hat, jedoch vor Ablauf von 3 Jahren zurückgekehrt ist, erhält nach Rückkehr sein Wahlrecht wieder. Besonders erfordert die Frage der Ausschließung aus Gründen der politischen Sicherung eine eingehende Prüfung. Hier war es der demokratische Abgeordnete Völkner, der immer wieder im Landtag darauf hingewiesen hatte, den Fragenkomplex nicht durch unnötige Komplizierung zu erschweren, um die Einrichtung einer eigenen „Wahlrechtsprüfkammer“ beim Stüberungskommissariat zu vermeiden. Auf Antrag der Demokratischen Partei wird nunmehr lediglich von der Wahlberechtigung ausgeschlossen, wer nach Maßgabe einer auf Grund der Landesverordnung über die Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 29. März 1947 ergangenen rechtskräftigen Spruchkammerentscheidung das Wahlrecht nicht besitzt und es auch nicht durch die inzwischen erfolgten Verordnungen zurück erhalten hat. Wer noch nicht einem Stüberungsverfahren unterstellt war, darf wählen, wenn nach den Aktenunterlagen seine Einstufung als Hauptschuldiger oder Schuldiger nicht anzunehmen ist. Nach unserer Meinung soll es jedem Mitbürger — fern aller bürokratischer Verklausurierung — möglich gemacht werden, in freudigem Mitleid an den Dingen des öffentlichen Lebens ein klares Bekenntnis abzulegen. Noch nie, seit dem schicksalsschweren Mai 1945, war eine politische Stunde für uns alle so entscheidend wie die kurz bevorstehenden Kommunalwahlen. Um hierfür bereits jetzt schon einen eigenen Beitrag leisten zu können, sei jedermann nochmals nachdrücklich die Einsicht und Ueberprüfung der analisehenden Wählerlisten ans Herz gelegt! G. F.

Wiedereinführung des Blumenmarktes

Wie wir hören, wird in diesem Jahr wieder der althergebrachte Blumenmarkt an der Friedhofstraße abgehalten. Die Kranz- und Blumenverkäufer treffen sich am 27. Oktober um 11 Uhr zur Platzverteilung vor dem Hauptportal des Friedhofes.

Eröffnung des Wintersemesters der Volkshochschule

Am Montagabend fand im Kaufhausaal die feierliche Eröffnung des Wintersemesters 1948/49 der Volkshochschule statt. Direktor Ruppel zeichnete einleitend die Schwierigkeiten, die der Volkshochschule durch die Währungsreform entstanden waren, inzwischen aber durch gemeinsame Anstrengungen fast völlig überwunden werden konnten. Eine erfreuliche Zahl von Hörern habe sich bereits für das neue, sechste, Semester der Volkshochschule angemeldet. Dr. Riemensperger bezeichnete es als Aufgabe der Volkshochschule kein Lößtmaß an Wissen zu vermitteln, sondern Interesse an den verschiedenen Stoffgebieten zu wecken. Dazwischen sprach Hans Teschendorf Gedichte von Conrad Ferdinand Meyer, Heinrich Lersch, Lulu von Strauß und Torney und Jakob Kneip. Bürgermeister Dr. Brandel übermittelte die besonderen Wünsche des Oberbürgermeisters an die Volkshochschule und nahm zu Theaterfragen Stellung. Umrahmt wurde die Feierstunde durch das Streichquartett der Städtischen Bühnen, das Werke von Schubert und Weismann zur Gabe brachte.

Stadtrat setzt sich für Freiburger Theater ein

Städtische Bühnen müssen als Kulturinstitut erhalten bleiben — Strafantrag gegen „Unser Tag“

Die Freiburger Stadtratsitzung am Dienstag begann mit dem Referat des Oberbürgermeisters Dr. Hoffmann über die Ernährungsfrage. Um die Kartoffelversorgung der Stadt zu gewährleisten, seien je 80.000 Zentner aus der Bizone und aus Holland bereitgestellt worden. Der Oberbürgermeister ermahnte diejenigen Verbraucher, die ihre Vorräte nicht direkt beim Produzenten einkaufen, rechtzeitig ihre Einkäufe beim Kleinhandlervorzunehmen. Gegenstand lebhafter Aussprache wurde wie bereits in der vergangenen Stadtratsitzung nochmals die Frage der marktfreien Fleischgerichte in den Gaststätten. Während sich vor allem die Derokrateen dafür einsetzten, der Lage der Gastwirte und des Fremdenverkehrs Verständnis entgegenzubringen, wurden von Seiten der KP Zweifel hinsichtlich des Wertes des Fremdenverkehrs geäußert. Mit einer größeren Schlachtviehanlieferung, so teilte der Oberbürgermeister mit, sei nach Angleichung der Preise an die Bizone zu rechnen. Bestiglich der Kohlenversorgung wurde bekanntgegeben, daß über den Umfang der Anlieferung noch nichts Endgültiges feststehe. Es müsse bemerkt werden, daß verschiedene Bevölkerungssteile die ihnen zustehende Kohle wegen Geldmangels nicht abholen könnten.

„Ich glaube an die Zukunft des Theaters“

Anschließend befaßte sich der Stadtrat mit der Lage der Städtischen Bühnen, über die Bürgermeister Dr. Brandel als Sachreferent berichtete. Wie Dr. Brandel betonte, könnte man nicht von einer Theater- oder Kulturkrise sprechen, sondern von einer allgemeinen Wirtschaftskrise. Nach wie vor sehe sich das Publikum nach guten Programmen, wie der starke Besuch einiger Stücke beweise. Es sei bestimmt damit zu rechnen, daß sich die Frequenz des Theaterbesuchs in den nächsten Monaten erheblich bessere. August und September seien von jeher theatermilde Monate gewesen; außerdem hätten sich die Universitätsferien sowie das schöne Wetter nachteilig auf die Besucherzahl ausgewirkt. Es sei nicht ratsam, im Augenblick an Einschränkungen zu denken, da es schwierig sei, Zerschlagenes wieder aufzubauen, abgesehen von der Tatsache, daß die im Frühjahr abgeschlossenen Verträge bis zum 31. März 1949 rechtlich bindend wären. Bei einer Verringerung des Orchesters könne man ferner eine Vielzahl von Opern nicht mehr spielen, so daß ein Zuschuß aus kulturellen Gründen dann nicht mehr vertretbar sein könne. Eine Stadt von 100.000 Einwohnern müsse an seinem Theater festhalten, das als Erziehungsinstitut den gleichen öffentlichen Wert besitze, wie Schule und Universität. Man dürfe nichts unversucht lassen, zur Steigerung des Theaterbesuchs beizutragen und geschlossene, verbilligte Aufführungszyklen für Gewerkschaften, Schüler und Studenten durchzuführen. Dr. Brandel schloß seine überzeugenden Darlegungen mit dem Ausruf, er glaube an die Zukunft des Theaters.

„Don Giovanni“ für 75 Pfennig

Stadtrat Schemenau (DP) sprach sich für die vom Sachreferenten geäußerten Vorschläge aus und schlug vor, einen endgültigen Entschluß erst nach Sitzung des Sparausschusses zu fassen. Bei Gagenkürzungen, äußerte Stadtrat Fleig (CDU), käme nicht viel Positives heraus; es würde lediglich die

Arbeitsfreude der Mitglieder der Städtischen Bühnen gemindert. Stadtrat Kappes (SP) schlug die Gewährung eines Staatszuschusses vor, wie er für die Bühnen Karlsruhe und Heidelberg bereits erfolge. Der Oberbürgermeister sagte ein entsprechendes Gesuch an das zuständige Ministerium zu. Stadtrat Müller (KP) sprach sich für ein volksnahes Programm, Senkung der Preise und gegen Entlassungen aus. Wie Dr. Brandel erwiderte, seien die Preise bereits gesenkt, so könne etwa ein Schüler für 75 Pfennig eine „Don Giovanni“-Aufführung sehen. Stadtrat Martzloff (SP) wies darauf hin, daß sich die Verbesserung der Straßenbeleuchtung günstig auf den Theaterbesuch auswirken müsse, während sich Stadtrat Schieler (SP) gegen den Mietwucher des Besitzers des Casinos wandte. Stadtrat Goldschagg (DP) bemerkte abschließend, daß man bei Erwägung von Sparmaßnahmen zunächst an einen weiteren Abbau des bürokratischen Apparates denken müsse.

Kommunistische Wahlhetze entlarvt

Hinsichtlich des Neubaus der Straßenbahnhalle entließ sich der Stadtrat nunmehr endgültig für eine Holzkonstruktion, die von der Firma Lips in Freiburg ausgeführt werden solle. Stadtrat Dichtel (CDU) verlas hierbei eine Veröffentlichung aus der kommunistischen Zeitung „Unser Tag“, die die Auftragserteilung an die Firma eines CDU-Stadtrats (um einen solchen handelt es sich bei dem Chef der Firma) als verbrecherisch bezeichnete und stellte Strafantrag gegen das Organ der KP. Dem Antrag stimmten sämtliche Fraktionen außer den Kommunisten zu, wobei Stadtrat Schemenau erklärte, daß es auf jeden Fall richtig gewesen sei, einer Freiburger Fachfirma den Auftrag zu erteilen und somit das in der Stadt ansässige Handwerk zu stützen. Damit hatte die Wahlhetze des KP-Organs das verdiente Echo der Volksvertreter gefunden. (Wir geben auf den bezweifelnden Vorfall noch an anderer Stelle ein. D. Red.)

Zur Frage der Instandsetzung der Kapelle auf dem alten Friedhof beharrte die SP-Stadtratsfraktion auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Stadtrat Litterst (DP) setzte sich dagegen mit warmen Worten für das geplante Projekt ein und betonte, daß es nur notwendig sei, ein Dach aufzurichten und die Decke einzuziehen. Stadtr. Fleig bemerkte, daß nur zur Erhaltung und nicht zur Erneuerung der Kulturdenkmals diene. Bei der Abstimmung fand der Kostenvorschlag von 29.000 DM nur zur Erhaltung und nicht zur Erneuerung der Kulturdenkmals diene. Bei der Abstimmung fand der Kostenvorschlag von 29.000 DM nur zur Erhaltung und nicht zur Erneuerung der Kulturdenkmals diene. Bei der Abstimmung fand der Kostenvorschlag von 29.000 DM nur zur Erhaltung und nicht zur Erneuerung der Kulturdenkmals diene.

Zum Abschluß der Sitzung wies Stadtrat Litterst auf die Frage der Sicherheit, besonders zur Nachtzeit, hin. Der demokratische Sprecher nannte einen Fall, bei dem sich ein Polizist weigerte, gegen einen Ausländer vorzugehen, der versuchte, eine Frau zu vergewaltigen. Die Polizei dürfe gegen Ausländer und verschleppte Personen nicht einschreiten, außerdem sei sie unzureichend bewaffnet. Der Stadtrat beschloß, dem Landtag ein Gesuch zu übermitteln, in dem um Stellungnahme zu den genannten Fragen gebeten wird.

Aus den Nachbarkreisen

Bielbach. Zum 76. Geburtstag von Ortspfarrer Merkle brachte der Kirchenchor dem Jubilar ein Ständchen.

Haslachsimonswald. Das Kirchweihfest bildet den Wendepunkt der landw. Herbstarbeit. An der „Killwei“ will jeder Bauersmann seine Kartoffeln im Keller haben und die Aecker angesät. Am „Killwismstag“ kam früher das Weidvieh aus der Berghütte in die Stallung im Hof, u. die Hirtenbuben veranstalteten am Killwismstagabend das „Killwidkämpfen“. Das wird heute noch ausgeführt, worauf sich die Buben schon lange vorher freuen und sich über im Peitschenmalen. Von Kirchweih an beginnt das Ausfahren auf die Wiesen mit den Kühen und dem Weidvieh. — Am Kirchweihsonntag findet im „Bären“ ein Konzert des Musikvereins Untersimonswald statt.

Endingen. Die Weinlese ist in unserem Städtchen ziemlich beendet. Das Ergebnis übertraf in bezug auf Qualität und Quantität alle Erwartungen. Diese Tatsache dürfte auch für gute Stimmung bei verschiedenen geselligen Unterhaltungen in unseren weinfrohen Städtchen sorgen. Das Orchester „Froh und Heiter“ des Männergesangsvereins wird am Samstag mit einem „Heiteren Abend“ für Stimmung und Humor sorgen, während der Männergesangsverein sich Tage später einen großen Liederabend starten läßt.

Gundelfingen. Im Rebberg von Gundelfingen übertraf das Mengenergebnis die vorangegangenen Schätzungen. In den unteren Reb-lagen wurden Mostgewichte von 36 Grad Oechsle festgestellt, in den oberen Lagen bis zu 70 Grad. Bei den sondergehebbesteten roten Trauben stieg das Mostgewicht bis zu 90 Grad.

Lehen bei Freiburg. Aus dem Schweinestall eines hiesigen Anwesens wurde in einer der letzten Nächte ein etwa 2½ Zentner schweres Schwein gestohlen und von den

Dieben in dem hinter dem Haus gelegenen Obstgarten abgeschlachtet. Aus den zurückgelassenen Ueberresten glaubt man entnehmen zu können, daß an der Abschächtung ein im Metzgergewerbe bewandelter Fachmann mitgewirkt hat. Die Schlafsucht des Hofhundes am nächsten Tag gibt auch der Vermutung Raum, daß die Schweinediebe dem Hund ein Stück Wurst, gemischt mit einem Betäubungsmittel, zum Fraß hingeworfen haben.

Staufen. Nach vierjähriger Unterbrechung wird die hiesige Landwirtschaftsschule am 8. November, morgens 9 Uhr, wiedereröffnet. Die Schulleitung wird auf die besonderen landwirtschaftlichen Verhältnisse des Schulbezirks Staufen bei der Aufstellung des Lehrplanes Rücksicht nehmen und außer den allgemeinen landwirtschaftlichen Fächern, wie Tierhaltung, Pflanzenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre u. a. m., den Wein- und Obstbau berücksichtigen. Aber auch den Eigenarten der Berg- und Waldgemeinden wird Rechnung getragen durch Aufnahme des Faches Waldbau und besonderer Betonung der Viehhaltung und Weidewirtschaft. Zur Durchführung des Unterrichtes auf diesen Fachgebieten stehen als Lehrer Spezialkräfte zur Verfügung. Als Schüler werden junge Landwirte und landwirtschaftliche Lehrlinge im Alter von 16 Jahren aufgenommen, die das zweite Berufsschuljahr hinter sich haben. Sie sind durch den Besuch der Landwirtschaftsschule vom dritten Berufsschuljahr entbunden. Anmeldungen werden bis zum 1. November bei der Schulleitung in Staufen entgegengenommen. Das letzte Schulzeugnis und ein kurzer Lebenslauf sind vorzulegen. Mit der Landwirtschaftsschule ist gleichzeitig die Landwirtschaftliche Beratungsstelle verbunden, die den Landwirten in allen landwirtschaftlichen Fragen beratend zur Seite steht.

Von Woche zu Woche

Die Kommunistische Partei Südbadens hat bereits mit ihrer Wahlkampagne begonnen. Bekanntlich wurde nach eingehender und gewissenhafter Prüfung unter Hinzuziehung des Stadtrates der Bau der Holzkonstruktionen der am Konviktplatz vorgesehenen Straßenbahnhalles der Freiburger Spezialfirma Lips übertragen, die auf dem Gebiet des Holzsektors sich eines allgemein anerkannten Namens erfreut. Alle Fraktionen außer den Kommunisten besaßen genügend Fairneß, die sachlichen Gründe der Auftragserteilung nicht mit der Tatsache zu verquicken, daß der Chef der beauftragten Firma zufällig als Angehöriger der CDU-Fraktion selber im Stadtrat sitzt. Das kommunistische Organ „Unser Tag“ jedoch, das bereits vor einiger Zeit gänzlich unbegründet der Stadtverwaltung Spött-Schiebungen vorgeworfen hatte, beschimpfte nun mit dem bei ihm bekannten Ton als Auftakt der Freiburger Wahlkampagne sowohl die Firma Lips als auch die Stadtverwaltung, die angeblich einen Auftrag von angeblich hunderten Deutschen Mark (in Wahrheit sind es 48.000 D-Mark) einem CDU-Stadtrat zugeschanzt hätte. Im gleichen Atemzug nannte der Artikelschreiber die Handlungsweise der Stadtverwaltung — verbrecherisch. Es war nur zu begreiflich, daß in der Stadtratsitzung vom Dienstag Stadtrat Lips in erregten, an die Adresse der Linken gerichteten Worten seiner Entrüstung Ausdruck gab. Im Sinne der im Saale Anwesenden erfolgte auch die darauffolgende Aeußerung des demokratischen Stadtrats Schemenau, daß man auf jeden Fall — auch bei günstigeren Angeboten von außerhalb — einer Freiburger Fachfirma den Auftrag erteilen mußte, um das in der Stadt ansässige Handwerk zu stützen. Der kommunistische Stadt-

Spendet zum Wahlfond der Demokratischen Partei

Konto: Oberrhein. Kreditbank. Filiale Lahr; Landesverband Süd- und Mittelbaden.

rat Müller — vom Oberbürgermeister um seine Stellungnahme befragt — wich mit Argumenten aus, die nicht den Kern der Sache betrafen und wagte es nicht, von der unwahrhaftigen und unfairen Agitation des kommunistischen Blattes abzurücken. Mit einem von allen Parteien außer den Kommunisten gebilligten Strafantrag gegen „Unser Tag“ brach somit der erste Akt der kommunistischen Wahlkampagne in Freiburg kläglich zusammen. -b-

Was bietet Freiburg?

Samstag, den 18. Oktober:
Städtische Bühnen: Kammerstücke: „Ein Inspektor kommt“, 19.30 Uhr.
Sonntag, den 17. Oktober:
Städtische Bühnen, Casino: „Der Vogelhändler“ (Volksvorstellung), 13 Uhr. — „Tietland“, 20 Uhr. — Kammerstücke: „Der seltsame Schuh“, 19.30 Uhr.
Täglich:
Lichtspiele: Casino: „Reise ohne Hoffnung“, — Friedhofsbau: „Film ohne Titel“, — Harmonies „Finale“, — Union: „Zwei glückliche Menschen“, — Augustinermuseum: Richard Engelmann (Plastiken, Baderungen). — Paulusaal: Georges Braque. — Kunstaton Straetz: Ausstellung Wolf Hart (Oel- und Pastellgemälde).

Studio Freiburg sendet

Samstag, 16. Oktober:
8.15 Uhr: Nachrichten-Morgenmusik; 8.30 Uhr: Sueddienst; 11.45 Uhr: Die Zeit im Gespräch; 12.15 Uhr: Mittagskonzert; 12.45 Uhr: Die Regierung hat das Wort; 16.45 Uhr: Bunte Unterhaltung zum Samstagabend; 18.30 Uhr: Die Glocken läuten den Sonntag ein; 8.15-4 Uhr: Tanzmusik.
Sonntag, 17. Oktober:
8.45 Uhr: Musik zum Sonntagmorgen; 8.45 Uhr: Religiöse Musik; 9 Uhr: Evange Morgenfeier; 10.15 Uhr: Katholische Morgenfeier; 10.45 Uhr: CND-Nachrichten; 11.45 Uhr: Hörsport; 12.15 Uhr: Stimme der Heimat; 19 Uhr: Sport zwischen Rhein, Neckar und Bodensee.
Montag, 18. Oktober:
8.15 Uhr: Nachrichten-Morgenmusik; 8.30 Uhr: Sueddienst; 11.30 Uhr: 36 Minuten Musik zur Unterhaltung; 12.45 Uhr: Der Montagkürler für Baden und Württemberg; 14.45 Uhr: Sueddienst; 18.15 Uhr: Pauderei und Kurzwelt; 18.45 Uhr: Lieder von Julius Weismann.

Bereitschaftsdienst der Aerzte

Sonntag, den 17. Oktober:
Dr. Junghans, prakt. Arzt, Luisenstr. 7; Frau Dr. Killian, Fachärztin für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Freiburg-Günterstal, Horbener Straße 17, Telefon 2944; Frau Dr. Krause, prakt. Aertzin, Wetherhofstraße 2.

Neuer Behelfladen in der Bertoldstraße

Im Rahmen des Neuaufbaus des Freiburger Geschäftslebens fand in dieser Woche die Eröffnung der gegenüber dem alten Stadttheater in der Bertoldstraße gelegenen behelfsmäßigen Verkaufsräume der Firma Richard Feninger (Kunst im Handwerk) statt. Es handelt sich hier um einen Familienbetrieb, der seit 1831 handwerkliche Tradition pflegt. Die von der Firma erstrebte Förderung des Handwerks beginnt bereits bei der Ausbildung der Lehrlinge; so wurden in der Werkstatt des Betriebes wie ehemals bei den Steinmetzen handwerkliche Zeichen eingeführt, die den Leistungswillen anregen.

Prüft, ob Ihr in der Wählerliste steht!

Der Herr über Leben und Tod nahm meinen lieben, unvergesslichen Mann, unsern treusorgenden Vater, lieben Großvater, Schwager und Onkel

Carl Klingele

am 13. Oktober im 59. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit. Die Beisetzung fand am Freitag in aller Stille statt.
FREIBURG i.Br., Oberlinden 22, den 16. Oktober 1948

In tiefer Trauer

Emma Klingele, geb. Kopschinski
Otto Klingele und Familie
Adolf Klingele

Am 16. Okt. fährt ein Zug für jugoslawische Heimkehrer Personen, die freiwillig nach Jugoslawien zurückkehren wollen, werden gebeten, sich vor dem 16.10.48 bei dem Centre de Vorbach (Kreis Rastatt) zu melden.

Stadt Bühnen Freiburg

Casino:
17. Okt., 19 Uhr: Volksvorstellung! Der Vogelkinder
20 Uhr: Tiefland
Kammerspieler:
16. Okt., 19.30 Uhr: Ein Inspektor kommt
17. Okt., 19.30 Uhr: Der seidene Schuh

RADIO

Telefunken	398.-
Punk	138.-
Jobba	176.-
Tosnia	215.-
Lorenz	250.-
Loewe	260.-
Schnab	215.-
Lorenz	318.-
Wega	378.-
Lorenz	418.-
Telefunken	475.-
Blaupunkt	475.-
Siemens	475.-
Saba	480.-
Blaupunkt	490.-
Weißklang	500.-
Blaupunkt	500.-
Telefunken	568.-
Philips	647.-

sofort oder kurzfristig auch nach auswärts lieferbar.
Zahlungszielsetzung

Radio - Elektro

Guenther
Freiburg i. Br.
Schwabplatz 6

HEIRATEN

HAUPTLEBEN, 48 J., m. beträchtl. Bar- u. Grundverm., in Mittelsbaden, w. Heirat m. geb. u. musikalischer Dame, auch Witwe m. Kind. Näh. unt. 31 2066 durch Eheinstitut HARMONIE, Filiale Offenburg, Emil-Gödt-Str. 1 (Chickporto erb.) (G1-339)



Die kleine Nüde unserer Heilmittel...
CHR. STORZ
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Tübingen.
BESTE jetzt bei uns!

Gummitübabstreicher
in 3 Größen sofort lieferbar.
W. Opavsky & Co.
(12a) Altenhammer, Post Flöz, Opf. (G*3-443)



Büdo
SCHUH- UND BODENPFLEGE

Oeffentliche Sparkasse Freiburg im Breisgau

(Städtische Sparkasse)
unter Haftung der Stadt Freiburg im Breisgau

Franziskanerstr. 3 u. Gauchstr. 4 / Annahmest. St. Georgen, Wiehlerweg Nr. 3

Bankverbindungen: Bad. Kommunale Landesbank (Oirozent.) Freiburg i. Breisg., Karlsruhe u. Mannheim
Landeszentralbank von Baden, Hauptstelle Freiburg im Breisgau, Girokonto 5749
Postcheckkonten: Freiburg im Breisgau Nr. 495, Karlsruhe Nr. 2312

Immer das Richtige preiswert und gut!
Deagerie Hehle
Freiburg, Schwarzwaldstr. 4 a

UHU jetzt in reiner FRIEDENS-QUALITÄT!

Heraus aus den Sorgen des Alltags!
Hinein
in den Trubel der
Freiburger Herbstmesse
vom 16.-25. Okt. Messplatz Schwarzwaldstraße
Volksbelustigung und Verkauf
Landesverband ambulanter Gewerbetreibender für Südbaden
(2-480)

Radio-Fachgeschäft
RADIO-WINDERKOLL
FREIBURG i. Breisgau
1928 - 1948 früher Rathausgasse, jetzt Dreikönigsr. 17
Sie finden **alle Markengeräte in jeder Preislage bei mir**
Radioreparaturen sämtlicher Fabrikate werden schnellstens und fachmännisch ausgeführt. (2-547)

Buchdruckerei Martin Kögel
Freiburg i. Breisgau, Gerberau 44
Moderne Reklame- und Qualitäts-Drucksachen sowie Broschüren
(2-492)

Die an Bau und Einrichtung Feninger beteiligten Firmen empfehlen sich:

Fr. Xaver Dietsche, gegr. 1871
2-145 Möbeltransport - Spedition
Lagerung - Baumaterialfahrten
Freiburg, Belfortstraße 22, Tel. 2808

Walter Hafner, Schreinermeister
Möbel- und Bauschreiner, Innenausbau
Freiburg, Gartenstraße 17
Betriebe: Brombergstraße 2, Fernruf 2048 2-146

Hopp u. Hofmann
Architekten und Baumeister
gegründet 1873 Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Freiburg, Lorettstraße 33 2-148

Kunst im Handwerk?
Hatten Sie das nicht schon irgendwo gelesen? Gibt es das noch? Wenn man die neuen Verkaufsräume bei Feninger gegenüber dem Stadttheater betritt, so scheint es, daß es nicht nur der Grundsatz dieser Firma ist, ihr Bestes an handwerklicher Leistung zu geben.
Auch die am Innenausbau beteiligten Firmen haben sich ihn zu eigen gemacht. Sie zeigen, wie man Raum und Material zweckentsprechend verwenden kann.
Feninger ist zu einem Begriff geworden. Hier wird beste Werkkunst auf allen Gebieten und in jedem Material gezeigt. Seit 1831 immer in Familienbesitz, hat wohl der 21. November 1944 die Werkstatt zerstört, nicht aber die Tradition.
Demals wie heute erhalten Sie bei Feninger für Ihr gutes Geld gute Leistung, also vollen Gegenwert. Aber - reden wir nicht viel darüber, besuchen Sie die neuen Verkaufsräume und überzeugen Sie sich selbst (2-549)

Schlafzimmer Einzeilmöbel
in verschied. Ausführungen und Preislagen
Möbelhaus Obrecht, Freiburg
Gerberau 5 (2-550)

Alfred Bea (2-495)
FREIBURG i. Br.
Kaiser-Josef-Straße 272
beim Friedrichsbau
nach wie vor beste Schuhe
Anfertigung der altbewährten Albea-Bergsportschuhe

MÄLERARBEITEN
EMIL FENINGER
WERKSTATTEN FÜR MÄLEREI
Lorettstraße 10 FREIBURG i. Br. Telefon 2832

Andreas Radetzki
Möbel- und Innenausbau
Freiburg Mollkestr. 27

50 Jahre Sexauer (2-491)
1898-1948
Weine - Spirituosen
Eier - Feinkost - Käse

Ernst Eberhardt
Schlosserei und Metallbau
Freiburg i. Br. Insel 14
2-143

75 JAHRE
F. X. FABER & SOHN
Laden- und Innenausbau
Freiburg (Br.), Mollkestraße 34
2-482

SCHUTZ vor Einbruch und Diebstahl
durch den Schutz- und Wachdienst
FREIBURG i. Br. mit Zweigstellen am Oberrhein
Inhaber: Karl Stöffel (2-493)
Zentrale: Freiburg i. Br., Wallstraße 15 Telefon 2713